

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Fünfter Gesang

Deutscher Schauspielkunst, so oft du die Hecken am Flug-
seil

In die Luft entführst, und um einen Gulden den Hals
wagst.

Hypse voll weiblicher Angst hielt Stomals Drohen für
ernstlich.

Schon ward von den Schauern des Grabs, den Schre-
cken des Todes

Ihr Gesicht umwölkt. Zum zweytenmal stürzte sie
sterbend

Auf den falschen Gemahl, der mit den Armen sie auf-
hielt

Und zum Ruhebett trug. Hier war er ämsig, die Nacht
durch

Ihre Lebensgeister aufs neu in Ordnung zu bringen.

Fünfter Gesang.

Inhalt.

Beschluß der verliebten Geschichte des Geistes Eigennus, Chi-
canens Anpuz. Sie eilt nach Cypren. Staat der Fee
Wohlust. Chicane erhält ihr Gesuch und reist nach Mexin
zurück.

Aber Chicane, durch die zu lang verzögerte
Nachricht

Vom treulosen Gemahl mit giftigem Vorwitz entflammt,
Fluchte Stomaln und der hydropischen Rede des Hoch-
muths,

C. Beiträge, r. 1. B. 6. St.

Si

Deren

Deren kranker Schwellst aus Stomals Halse geflossen.
 Als ihr listiger Knecht, Betrug, die fressende Sorge,
 Die Chicanens Brust zernagte, mitleidig bemerkte:
 Kroch er anbethend zu ihr in schwibbogenähnlicher
 Stellung

Und bekannte, daß er die ganze Geschichte vom Erdgeist
 Stomaln im Vertraun unwiedererzählbar entdeckt.
 Nun vollende du sie, mein Redlicher, sagte Chicane:
 Aber quäle mich nicht mit dem sinnraubenden Umschweif,
 Wie der Rabulist, wo du die Strafe noch scheuest,
 Und ins glühende hohe Gestirn allmächtig geschläudert
 Todt in flammenden Stücken herab zu stürzen dich fürch-
 test.

Da erzählte der Knecht: der Hochmuth habe die Rede,
 Seine Lesbiens Geist weit übersteigende Rede,
 Raum geschlossen, als sich der Erdgeist Eigenmuth prächtig
 Schimmernd in der Gestalt Hipparchs zum Mädchen
 genahet.

Mit beredterer Macht begreiflicher reicher Geschenke
 Und durch Hülfe der in Chryssillen verstellten Gewinnsucht
 Hab er Lesbiens kostbares Herz allmächtig bezaubert.

Ha! meyneidiger Geist, rief die erzürte Chicane,
 Nun weis ich, warum der Böse den Garten bewohnet.
 Doch sie tröstete sich in dem gesprächvollen Herzen:
 Laßt den Meyneidigen nur so käufliche Herzen erobern!
 Wann nur Stomal nicht den Harpago vertheidiget, wenn
 nur

Der halstarrige Geist in diesem Stücke mir nachgiebt!
 Meine Gewalt sinkt nichtig dahin, der Menschen Ges-
 lächter,

Wo ich meinen zu mächtigen Mann lieblosend nicht beuge,
 Laß uns forschen, o Herz, ob wir den Tollen gewinnen
 Und mit zaubrischem Puz und seelenraubendem Zierrath
 Ihn den groben Befehl zu widerrufen verleiten.

Ist verfügte sie sich nach ihrem bezauberten
 Schlosse,

Dessen Lage man aus Ariosts unsinnigem Roland †
 Mannichfaltig bestimmen kann. Hier verschloß sie sich
 einsam

In ihr edelsteinern Gemach. Die leuchtenden Thüren
 Waren ihrem Gesind selbst unausschließbar. Hier wusch
 sie

Mit Ambrosiensaft die saffransfärbigten Glieder
 Ihres vielförmigen Leibs. Wohlküstig olympische Sal-
 ben

Und ein goldner Thau zerfließender süßer Gerüche
 Triefen von ihr herab. Ihr flammendwalddigtes Haupt-
 haar,

Rämmte die künstliche Faust mit elephantenen Zähnen,
 Und ein brennender Staal schwang es in bebende Wirbel,
 Deren Labyrinth mit cyprischem Staube bedeckt war.

Ein unschätzbar Geweb mit zween langschweifenden Flüg-
 geln,

Der brabantier Arachnen Werk, war dieses Gebäudes
 Helldurchsichtiges Dach. Demantene Söhne der Venus
 Zappelten um die Läppchen der muschelförmigen Ohren.

Ihre verborgene Brust verrieth vorwitzigen Blicken
 Ein treulos Gewand. Ein goldgeblümeter Anzug

Si z

Schloß

† Ariosts Orlando furioso.

Schloß sich über den Hüften eng zu, und dehnte sich un-
ten

Ueber des wallfischbeinernen Rocks querlänglichte Reife
Straffenräuberisch aus. Kurz, um dieß Räthsel der Klei-
dung

Zu erklären, und dich, du Göttersprache der Dichter,
Menschlich zu machen; sie war mit solchem Pompe ge-
schmücket,

Daß auch Weibern selbst, es zu erzählen, das Wort fehlt.
Mit dem Pus verthat Chicane den wichtigen Morgen.

Dieß hat sie gemein mit andern lebendigen Puppen.

Doch ein seltener's Mißtraun gegen die eigene Schönheit,
Eine dem häßlichsten Weib selbst unempfindbare Sorge,
Trieb sie an, zur Wohlust vorher die Zuflucht zu nehmen.

Cypers eisig Seit umthürmt ein Berg, der den
Rücken

Stets dem siebenhörnigten Nil gebietherisch zulehrt.

Diesem bekleidet nie ein glänzender Reiff; ihn bekriegen
Keine Winde, kein stürmend Gewölk, kein Alter des Jah-
res.

Ewig durchlächelt ihn der Frühling. Die sonnigte Stirne
Streckt der Berg hoch über ein goldbezäunt's Gefild hin.
Hier erwartet die Erde nicht erst der Sterblichen Wün-
sche

Und Bemühung um ihren Schooß mil't thätig zu öffnen.
Zephyr bauet allein das Feld, die schattigten Haine,
Vögeln unbenißbar, die nicht mit ihrem Gesange
Erst der Fee Beyfall erlangt. Hier schwelgen die Blumen;
Eine glückliche Pflanze seufzt der andern; es winken
Sich die Palmen Bündnisse zu; die Pappeln begrüßen
Sich

Sich sanftflüsternd; die Neb umarmet den haltenden
Ulmbaum.

Alle Güter der goldnen Zeit sind, außer der Unschuld,
Im Besitze des Volks. Geschlecht der singenden Helden,
Ihr Geschöpfe der Wundärzte, euch verbannet das Eiland!
Mitten im nächstlichsten Hain sitzt zwischen zwo feindlichen
Quellen,

Deren die eine süß, die andere bitter dahinrauscht,
Muschelförmig das Porphyrschloß der mächtigen Wohl-
luft.

Als die Jugend noch die Thüren bewachte, so durfte
Weder das Alter, noch auch die Ohnmacht, die Schwelle
betreten.

Aber seit dem die dürstige Fee, dem Staate zu helfen,
Ein so wichtiges Amt dem Kobolt, Reichthum, vertrauet,
Thut man Jedem das Thor auf, welcher den Eintritt er-
kaufet.

Wenige Dichter gelangen hinein: kaum sehn sie den Vor-
hof;

Und die Weise sehn diesen auch nur in sicherer Ferne.

Ein gefiedert Geschlecht von Lüsten, Begierden und Scher-
zen

Warten auf ihrer Königin Wink im häufigen Vorhof.

Aber die Frechheit, die von den Geistern Kühnheit genannt
wird,

Schwebt auf lüftigen Füßen herum und singet und tril-
let.

Eine Räuberinn, die dem ersten lockenden Diebstahl
Zitternd entgegen wankt, nach überstandnen Gefahren
Zügellos beleidigt und doch gefällt, der die Unschuld
Sünde scheineth, und die ein unvollstrecktes Verbrechen

Ein Verbrechen nur nennt: Sie folgt der über dem
Racken

Rahlen Gelegenheit und umhüpft sie, belagert muthwillig
Ihre behaarte Stirn und rauft einen Schopf nach dem
andern

Dieser Unsteten aus, und zeigt die fliegende Beute
Mit triumphirender Hand frohlockend der schauenden
Menge.

Die Verschwiegenheit schleicht auf den äußersten Spitzen
der Füße,

Den unmerkbar'n Mund mit zähmenden Fingern be-
deckend,

Hinter der Frechheit her und breitet den nächtlichen Fittig
Ueber die dunklen Trophäen, indem sie die Prahlerinn
bändiget.

Dieses beglückte Gefild betrat Chicane gleich ich,
Als der Feuergeist, Krieg, ermüdet, o Wohlust, an deiner
Göttlichen Seite schlief. Ein Bett wohlriechender Blu-
men

Und ein kindisches Volk von Lüsten und Scherzen umtanzt
sie.

Einige kriechen versteckt tief unter ihr wachsendes Lager,
Und belachen den forschenden Ruff der suchenden Brüder.
Andere klinken die Laube hinauf, die kühlend mit Schatten
Die Ermüdeten schirmt: sie schütteln ambrosische Blü-
then

Auf sie boshaft herab. Der eine hauet mit Kränzen
Höhnisch den fühllosen Geist: der andere strebet ver-
gebens

Die gedehnte Gestalt mit kleinen Händen zu messen.

Hier

Hier stiehlt einer der See entwehtes Gewand von dem
Halse:

Dort hebt einer die Schürze hinweg. Der plündert die
Arme,

Jener die Füße. Der schönste davon thut in den geheim-
sten

Heiligverwahrten Schatz des Puges den räubrischen Ein-
fall,

Baut sein krauses Haar, beschattet mit zierlichen Flecken
Sein hellleuchtend Gesicht, und tritt in weiblichem Anzug
Mit jungfräulichem Stolz einher, da zweene vom Pöbel
Dieser tändelnden Geisterchen ihm das Urtlich zu sächeln
Und wie slavische Mähren die Schleppe zu tragen bemüht
sind.

Ein leichtfertiger Schwarm trägt eine Menge von Hör-
nern

Unglückseliger Männer zur Schau: doch viele darunter
Waren dem Horn sehr ähnlich, womit der Ueberfluß
pranget.

Aber andere triefen vom Blut betrogener Männer.

Ein Geschwader umfliegt am Baum die hängende Rü-
stung

Des entschlafenen Kriegs und hüpfet mit spöttischen Füßen
Auf dem müßigen Harnisch herum. Die winkende Feder
Seines Helms mißbrauchet der Schwarm zu Sächern und
lachtet.

Endlich schwingen sich zween der übermüthigsten
Geister

Streitbar vor den, die Luft durchschwimmenden, Heerzug
und ruffen;

Laßt dem unüberwindlichen Geist der Schlachten zu Ehren

Uns ein Treffen spielen, o ihr einträchtigen Brüder!
Plötzlich theilen sie sich und jeder geflügelte Feldherr
Führt sein Volk zum Luftgefecht an. Die spielenden
Streiter

Thun mit fernem Grimm den Angriff. Sie schießen mit
Blumen,
Puder, Federn und anderm Geschos unschädlicher Wirkung.

Ungebuldig nahen sie sich mit Nadeln einander.
Einige stoßen sich die Stirne wie zornige Widder:
Andere widerstehn mit ringenden Armen dem Gegner.
Die vertheidigen sich mit ausgebreiteten Schwingen;
Jene gebrauchen schlau die Füße zu schützenden Waffen.
Mancher steigt empor, auf das mit Rosen bedeckte
Weiche Schlachtfeld herab in kügelndem Schwindel zu
fallen.

Viele küssen sich sanft zu Boden, umarmen sich stürzend
In geschlängelte Globen gemischt und streicheln sich zärtlich.

Einer entfleucht, der andere hilft, der dritte schlägt beide
Greinende Helden aufs Haupt. Die Feigsten verkriechen
sich trappelnd

In den Harnisch des Kriegs und werden vom muthigern
Sieger

Bis zur eisernen Bestung verfolgt und stürmisch belagert.

Von dem wilden Getös erwacht der Feuergeist.
Donnernd

Gähnt sein hariger Mund den Schlaf aus wehender
Lunge, Und

Und die Scherze sind still. So streiten feindselige Bienen
Ihren Königen nach. Mit heischem gebrochenem Sum-
men

Ruffen sie sich herbei: es funkelt ihr lichtiges Gefieder.
Mit den Schnäbeln wegen sie sich den Stachel und stei-
fen

Ihre Schultern: dann häufen sie sich durchs wächserne
Lager

Um das süße Gezelt des Königs und fliegen dem Feinde
Rasch entgegen heraus. Ihr Feldgeschrey feuert das
Treffen

Grimmiger an: die Luft durchtönt ein ähernes Rauschen.
Beide Heere verwickeln sich in Klumpen: es stürzen
Sterbende Krieger herab, vom Zorn noch knirschend be-
lebet.

Aber die Könige selbst mit hohen Fittigen tragen
In der kleinen Brust ihr großes Herz durch das Treffen.
Jeder will siegen, wo nicht als Held und unbeseigt ster-
ben.

Plötzlich trennet ein Hirt mit einem Nebel von Staube
Beide Heere: sie fliehn: die Helden vergessen zu siegen,
Oder zu sterben. So fliehn beym Sähnen] des Krieges
die Scherze.

Nun erhob die erwachende Fee die stralenden Au-
gen.

Diese durchschwamm ein nacktes Volk holdseliger Reize,
Wie Atomen das glühende Licht der Sonne durchwim-
meln.

Aber ein Schauer erschütterte sie beym Anblick der
Fee,
Si 5 Die

Die ihr friedfames Reich durch abgeschickte Verräther
 Oft mit Unruh erfüllt, und ohne des liebenden Geistes,
 Stärkende Gegenwart wäre die Fee zur Erde gesunken!
 Sie springt auf und hält sich fest am furchtbaren Buhler.
 Iho nahte sich ihr Chicane mit knirschendem Lächeln,
 Redte die bebende Fee, an deren Gaumen die Stimme
 hieng,

Mit geflügeltem Brummen so an; erweise mir, Freund
 dinn,

Eine Gefälligkeit ist für meine vielfältige Liebe.
 Dann ich habe dir oft durch meine Getreuen, den Meyne
 eid,

Den Betrug und Zank und ihre gleichartigen Kinder,
 Die Muthwillen und Zwiste, die wichtigsten Dienste ge-
 leistet.

Nun heißt mein verwünschter Gemahl, der Abschaum der
 Geister, †

Stomaln, meinen Knecht, unbillige Handel verwalten.
 Wider mein Verboth will dieser dem Geiste gehorchen.
 Meine Gewalt sinkt nichtig dahin, der Menschen Ge-
 lächter,

Wo ich meinen despotischen Mann lieblosend nicht
 beuge,

Und sein tobend Gehirn mit meinem Willen entzünde.

Leihe mir ein Gefolg von Scherzen und Lüsten und Kei-
 zen

Und den alle Kräfte der Welt bezwingenden Gürtel,

Der

† Diese und andere Stellen mehr sind nachahmungswürdige
 Beyspiele von dem, was von den Dichtern Costume ge-
 nannt wird.

Der hier deine Lenden umblickt. Noch ehe der Tag
 sinkt,
 Sollst du ihn von mir unschadhaft wieder bekommen.
 Heischest du Bürgen? sieh hier, ich lasse dir meine Ge-
 treuen,
 Den Betrug, den Zank, und unerschrockenen Meyne-
 eid.

Aber die Fee antwortete kurz, nachdem sie die Win-
 ke
 Des gebiethenden Geistes erblickt; nimme ohne die Bür-
 gen,
 (Denn sie schienen ihr zu gefährlich) ehrwürdige Freund-
 inn,
 Nimm den Gürtel und das Gefolg. Das mächtige
 Zeugniß
 Des anwesenden Geistes ist mir die stärkste Versicherung.
 Hier durchbrach sein wetterndes Ja die wolkichten Lip-
 pen.

Also umgürtete sie die Fee. Das Lachen bezwang
 sie
 Raum im ewigen Mund, da sie der runzlichten Schön-
 heit
 Gothischen Wunderpus mit höhnischen Blicken durch-
 irrte.
 Nichts ist häßlicher, als umsonst geschmückte Gebre-
 chen,
 Und in Frühlingstracht der traurige Winter des Al-
 ters.
 Auch verfinsterte sich das heitre Gesicht der Beglei-
 ter,

Welche

Welche die herrschende Fee ihr auserfohren. Sie
 folgten,
 Opfern gleich, der Zaubrinne Chicane, die heute behen-
 der,
 Als selbst Voltairs † Zwietracht ist. Schon gleitet sie
 nieder.
 Schon betritt sie den Garten Megants mit ihrem Ge-
 folge.

† In seiner Henriade.

Ende des fünften Gesanges.



Beschluß